

Caritas
Diözese St. Pölten

Zeitschrift des
Bereiches
Für Menschen
mit Behinderungen

LeBe
LebensBereiche

Caritas St. Pölten Aktuell
P.b.b.
Erscheinungsort St. Pölten
Verlagspostamt 3100 St. Pölten

Ausgabe 1/2019

Mama sein Mit Unterstützung und Zutrauen



Inhalt	①
Willkommen – Auf Wiedersehen Seite 3	② 
LeBe fragt nach Seite 4 bis 10	③ 
Selbst-Vertretung Seite 12 bis 14	④ 
Suchen / Finden Seite 15 bis 16	⑤ 
Rätsel / Auflösung Seite 17 und 22	⑥ 
Lebens-Praktisches Seite 18 bis 21	⑦ 
So sehe ich die Welt Seite 23	⑧ 
Arbeit Seite 24 bis 29	⑨ 
Wohnen Seite 30 bis 33	⑩ 
Bildung / Freizeit Seite 34 bis 37	⑪ 
Nachruf Seite 38 und 39	⑫ 

Impressum

Caritas Diözese St. Pölten
Hasnerstraße 4
www.caritas-stpoelten.at

Das Redaktions-Team:

Martin Kargl, Christoph Stieber, Renate Baier, Jasmin Gramm, Markus Egger,
Alexander Mord, Daniela Stocker, Alexander Mailer, Jasmine Seitz

LeBe Hör-CD: Sprecherin Renate Baier, Sprecher Christoph Baier

Musik und Technik: Brigitte Scharner

Layout und Gestaltung: Sigrid Brandl

**Namentlich gekennzeichnete Kommentare geben die Meinung
der Autorin und des Autors wieder.**

Liebe Leserin! Lieber Leser!



In dieser Ausgabe schreibe ich über meine Erfahrungen. Mit Eltern, die Lern-Schwierigkeiten haben. Und sich selbst um ihr Kind kümmern wollen.

Vor einigen Jahren habe ich mich sehr dafür eingesetzt. Dass die Eltern mit ihrer kleinen Tochter gemeinsam wohnen.

In einem betreuten Wohnhaus. Es ist wichtig gewesen, dass die Familie zusammen lebt.

Auch wenn die Eltern heute getrennt sind.

Es mussten alle gut zusammen arbeiten:

- Die Eltern
- Die Behörden
- Die Betreuungs-Personen

Wie haben die Eltern gut mitgearbeitet?

Sie haben Hilfe angenommen. Wenn es notwendig gewesen ist.

Auch wenn es manchmal eine Einmischung gewesen ist.

In ihre persönlichen Dinge.

Es ist den Eltern wichtiger gewesen, dass es ihrem Kind gut geht.

Wie haben die Behörden gut mitgearbeitet?

Mit Behörden ist zum Beispiel die Jugend-Hilfe gemeint.



Die Jugend-Hilfe ist früher das Jugendamt gewesen.

Vertrauen und Zutrauen ist ganz wichtig gewesen.

Den Eltern zutrauen, dass sie gut für ihr Kind sorgen können.

Und auch den Betreuungs-Personen vertrauen.

Dass sie die Eltern und das Kind gut begleiten.

Wie haben die Betreuungs-Personen gut mitgearbeitet?

Sie haben sehr feinfühlig sein müssen.

Die Eltern sollten eigene Entscheidungen für ihr Kind treffen.

Und dem Kind hat es auch gut gehen müssen.

Das ist gar nicht so einfach gewesen.

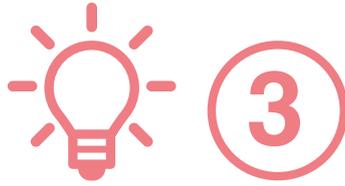
Eltern mit Lern-Schwierigkeiten sollen gemeinsam

mit ihrem Kind leben können.

Und gut begleitet werden.

Das ist ein wichtiges Ziel für die Zukunft.

Hannes Ziselsberger
Direktor der Caritas St. Pölten



Mama sein als Frau mit Lern-Schwierigkeiten.

Und gut für sein Kind sorgen können.

Wie gelingt das und was ist schwierig?

● Renate Baier hat 2 Frauen zu diesem Thema befragt:

Cornelia Kdolsky und Monika Steiger erzählen über ihr Leben mit ihrem Kind. Und wie sie es schaffen, für ihr Kind zu sorgen. Obwohl sie Unterstützung brauchen. Und was schwierig ist, weil sie Unterstützung brauchen. Sie erzählen auch, wie sie sich durch ihre Kinder entwickelt haben.

Können Sie sich bitte vorstellen?

Frau Kdolsky:

Mein Name ist Cornelia Kdolsky. Ich bin 31 Jahre alt. Ich wohne seit 9 Jahren in einer eigenen Wohnung. Und werde von der Wohn-Assistenz der Caritas St.Pölten unterstützt.

Die Wohn-Assistenz wird auf Seite 9 erklärt.

Ich habe einen Sohn, der 12 Jahre alt ist. Er heißt Sebastian und er wohnt nicht bei mir. Ich hole ihn jedes 2. Wochenende zu mir.

Wann sind Sie Mama geworden und wie ist das gewesen?

Frau Kdolsky erzählt:

Ich bin mit 19 Jahren Mama geworden. Ich habe damals mit meinem Sohn Sebastian bei der Schwiegermutter gewohnt. Sie hat mir dauernd gesagt, was ich tun muss. Das hat mich überfordert. Ich habe mich nicht getraut zu sagen, was für mich richtig ist. Irgendwann ist es dann genug gewesen. Ich bin in ein Frauen-Haus gezogen.

Frauen-Haus = eine soziale Einrichtung für Frauen, die von zu Hause ausziehen müssen. Zum Beispiel, weil sie oder ihre Kinder bedroht werden.

Meine Mama hat mich unterstützt und auch das Jugendamt. Im Frauen-Haus haben sie mir aber nur Vorschriften gemacht. Die Frau vom Jugendamt hat gesagt, entweder ich arbeite mit, oder sie nehmen mir den Buben weg.



Von links nach rechts:
Renate Baier, Monika Steiger und Cornelia Kdolsky

Dann hat mich mein Papa unterstützt.
Ich habe mit Sebastian bei meinem
Papa gewohnt.
Und Sebastian ist dann kurz in
einer Einrichtung gewesen.
Die haben ihn gut untersucht
und geschaut, ob alles in Ordnung ist.

Was ist am Schwierigsten für Sie gewesen?

Frau Kdolsky erzählt:

Den Druck, den mir das Jugendamt
gemacht hat.
Ich sollte eine perfekte Mama sein
und das kann niemand sein.
Alle haben auf das Kind geschaut.
Niemand hat geschaut,
was ich brauche.
Ich habe Angst gehabt, dass sie mir
mein Kind wegnehmen.
Wenn ich das nicht schaffe,
was das Jugendamt mir sagt.
Und, dass das Jugendamt eine
Ganztags-Betreuung
im Kinder-Garten entschieden hat.

Obwohl ich gewusst habe, dass das
meinem Sohn zu viel ist.
Einer Mutter,
die keine Erwachsenen-Vertretung hat,
werden da keine Vorschriften gemacht.
Die kann selbst entscheiden.

Eine Erwachsenen-Vertretung haben und Mama sein.

Wie ist das für Sie gewesen?

Frau Kdolsky erzählt:

Ich habe eine Sachwalterin bekommen.
Weil meine damalige Schwiegermutter
das beantragt hat.
Die Sachwalterin hat mir
im Umgang mit Geld geholfen.
Sie hat mir auch bei der
Wohnungs-Suche geholfen.
Seit 2014 habe ich keine
Sachwalterin mehr.
Das ist gar nicht einfach gewesen.
Ich hatte das Gefühl,
dass mir die Sachwalterin
im Weg steht. ➡

Weil ich für alles ihre Unterschrift
gebraucht habe.
Ich bin sie los geworden.
Weil ich der Richterin gute Gründe
gesagt habe.
Warum ich keine Sachwalterin
mehr brauche.

Können Sie über Ihr Leben und als Mama selbst bestimmen?

Frau Kdolsky erzählt:

Mein Sohn wohnt seit er 6 Jahre alt ist
in einer Einrichtung.
Weil ich damals eine Krankheit
bekommen habe.
Und nicht auf meinen Sohn
schauen konnte.
Die Unterbringung von meinem Sohn
ist schwierig für mich gewesen.
Dann haben mich alle mit einbezogen.
Ich bin gefragt worden und
bin damit einverstanden gewesen.
Ich hole ihn jedes 2. Wochenende
zu mir nach Hause.
Jetzt kann ich selbst bestimmen
und mit bestimmen.
Meine Wohn-Assistentin ist eine ganz
wichtige Unterstützung für mich.
Früher haben sich alle eingemischt.
Bei mir und bei meinem Kind.
Bei meinem Kind haben sie gesagt,
wie mein Kind lernen soll.
Und ich habe geschaut,
dass ich es jedem Recht mache.
Früher bin ich wirklich stur gewesen.
Weil ich vieles nicht verstanden habe.
Und mir nichts erklärt worden ist.
Jetzt sehe ich vieles anders.
Ich habe mich aber immer
durchgesetzt.
Jetzt werde ich ernst genommen

und es wird mir vieles zugetraut.

Was wünschen Sie sich für Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind wie Sie?

Frau Kdolsky:

Gute Erklärungen und Informationen.
Die Behörden sollen nicht nur auf den
Schutz vom Kind schauen.
Und auf die Gesetze.
Sie sollen auch auf die Mutter schauen.
Sie sollen Verständnis haben, weil eine
Zusammen-Arbeit viel besser ist.
Die betroffenen Frauen sollen
nie aufgeben, egal wie schwierig es ist!

Können Sie sich bitte vorstellen?

Frau Steiger:

Mein Name ist Monika Steiger.
Ich bin 36 Jahre alt
und ich wohne in St.Pölten.
Im Teilbetreuten Wohnen
vom Verein Wohnen.
Meine Tochter ist 8 Jahre alt
und wohnt bei mir.
Mein Sohn ist 10 Jahre alt
und wohnt bei Pflege-Eltern.
Vom Vater meiner Kinder
bin ich geschieden.

Wann sind Sie Mama geworden und wie ist das gewesen?

Frau Steiger erzählt:

Meinen Sohn habe ich
mit 26 Jahren bekommen.
Er wohnt bei Pflege-Eltern.
Ich bin damals im
Mutter-Kind-Haus gewesen.
Mein Sohn ist die ersten
4 Monate bei mir gewesen.
Mir ist es zu viel geworden.
Es ist jetzt in Ordnung für mich,
dass mein Sohn bei Pflege-Eltern lebt.

Damals habe ich mir nicht zugetraut,
dass ich ihn aufziehe.
Meinen Sohn sehe ich
1 bis 2 Mal im Monat.
Wir haben einen guten Kontakt.
Meine Tochter ist auch bei den
Besuchen dabei.

Wie ist das bei der Tochter gewesen?

Frau Steiger erzählt:

Bei meiner Tochter bin ich auch im
Mutter-Kind-Haus gewesen.
Ich musste in eine betreute
Wohnform ziehen.
Sonst hätte meine Tochter
zu Pflege-Eltern müssen.
Weil der Vater von meiner Tochter
und ich eine Erwachsenen-Vertretung
haben.
Ich bin mit meinem damaligen Mann in
das Teilbetreute Wohnen gezogen.
Er ist der Vater meiner Kinder.
Jetzt wohnen nur mehr meine Tochter
und ich da.

Was ist am Schwierigsten für Sie gewesen?

Frau Steiger erzählt:

Ich habe mir früher nichts zugetraut.
Und es ist mir auch nichts
zugetraut worden.
Mein Ex-Mann hat für mich geredet.
Meine Familie hat den Kontakt zu mir
abgebrochen, als ich geheiratet habe.
Am Anfang habe ich mich über das
Jugendamt geärgert.
Die haben nur auf das Kind geschaut.
Die haben nicht darauf geschaut,
was ich brauche.
Alles Finanzielle und andere Dinge

hat mein Sachwalter für mich gemacht.
Der ist jetzt mein Erwachsenen-Vertreter.
Ich habe mich nicht ausgekannt und
mich dafür auch nicht interessiert.

Eine Erwachsenen-Vertretung haben und Mama sein.

Wie ist das für Sie gewesen?

Frau Steiger erzählt:

Ich habe oft nicht gewusst,
was ich darf und was ich nicht darf.
Weil ich eine Erwachsenen-Vertretung
habe.
Das Jugendamt hat die Obsorge

Obsorge =

Die Pflicht zu schauen,
dass es dem Kind gut geht.
Dafür gibt es ein Gesetz.

von meiner Tochter.
Das heißt im Alltag darf ich auch
Entscheidungen für mein Kind treffen.
Zum Beispiel darf ich für mein Kind
einen Reise-Pass beantragen.
Für mich selbst habe ich bis jetzt
keinen Reise-Pass beantragen dürfen.
Weil ich einen Erwachsenen-Vertreter
habe.
Es wäre gut, wenn sich das durch das
Erwachsenen-Schutz-Gesetz ändert.
Manche Dinge sind für mich als
Mama selbst-verständlich.
Den Betreuerinnen muss ich aber
manches erklären.
Zum Beispiel, dass meine Tochter
alleine mit dem Bus fährt.
Ich traue ihr das zu, aber ich habe es
den Betreuerinnen sagen müssen.



Können Sie über Ihr Leben und als Mama selbst bestimmen?

Frau Steiger erzählt:

Früher bin ich mir wie ein kleines Kind vorgekommen. Über das bestimmt worden ist. Ich habe lernen müssen, dass ich auf mich schaue. Und dass ich mich mit Geld auskenne. Weil ich mit meiner Tochter lebe. Auch das Schulische für meine Tochter erledige ich selber. Und mit den anderen Eltern tausche ich mich aus. Ich habe am Anfang nicht gewusst, wie ich mit den Eltern reden soll. Jetzt traue ich mich viel mehr. Und es wird mir auch viel mehr zugetraut. Durch mein Kind habe ich gelernt, Verantwortung zu übernehmen.

Was wünschen Sie sich für Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind wie Sie?

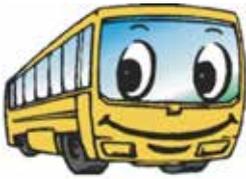
Frau Steiger:

Es soll Einrichtungen für Frauen mit Lern-Schwierigkeiten geben. Oder Unterstützung in einer Wohnung. Es soll auf die Mutter genauso gut geschaut werden, wie auf das Kind. In jeder Familie gibt es mal Streit oder Diskussionen. Das soll es auch in Familien geben dürfen, wo Mamas Unterstützung brauchen. Und das Wort behindert gefällt mir nicht. Weil jeder hat irgendeine Behinderung. Auch wenn es nur eine Brille ist.

Niemand ist perfekt.

Renate Baier

LeBe-Redaktions-Team



Ruhm Ilona
Mietwagen/Personentransport
3508 Höbenbach, Meidlinger Strasse 66
Telefon: 0664/525 23 40
Email: mw.ruhm.ilona@gmail.com

Mietwagen und Krankenbeförderung



Edeltraud Prinz
0664 11 31 772

Mietwagen
Edeltraud Prinz
Sinzendorfergasse 1
3542 Gföhl
T+F: 02716 6266
0664 11 31 772



Kliment
seit 1962

3071 Böheimkirchen, Hainfelderstraße 3
© 02743/2252, www.kliment.co.at

TAXI MANN 02982/2611



Ing. Ewald Mann
Taxi und Mietwagen
Krankentransporte

3580 Horn, Prof.-Karl-Scholz-Str. 11

LeBe fragt nach

Was ist die Wohn-Assistenz?

Was macht die Wohn-Assistenz?

Was sind die Erfahrungen einer Wohn-Assistentin?

 Marianne Schmied ist die Wohn-Assistentin von Cornelia Kdolsky. Sie berichtet über die Wohn-Assistenz. Und über ihre Erfahrungen als Wohn-Assistentin.

Was ist die Wohn-Assistenz?



Die Wohn-Assistenz unterstützt Menschen beim Wohnen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen mit psychischer Erkrankung

Die Wohn-Assistenz wird vom Land NÖ bezahlt.

Die Unterstützung von der Wohn-Assistenz ist stundenweise.

Für höchstens

28 Stunden im Monat.

Verschiedene Organisationen in NÖ bieten Wohn-Assistenz an.

Auch die Caritas St.Pölten bietet Wohn-Assistenz an.

Was macht die Wohn-Assistenz?

Die Wohn-Assistenz unterstützt beim Wohnen in einer eigenen Wohnung. Menschen mit Beeinträchtigung sollen so leben können, wie sie es möchten:

- Selbst-ständig
- Selbst-bestimmt
- So unabhängig wie möglich

Die Wohn-Assistentinnen und Wohn-Assistenten sind Vertrauens-Personen. Sie unterstützen und begleiten in allen Lebens-Bereichen.

Zum Beispiel:

- Bei der Gesundheit
- Bei Ämtern
- Bei Problemen
- Beim Geld

Sie treffen für die Personen keine Entscheidungen.

Die Person sagt selbst, wie die Unterstützung sein soll.

Und übernimmt auch selbst die Verantwortung.

Für eigene Entscheidungen. 

Die Wohn-Assistenz organisiert auch Hilfen.

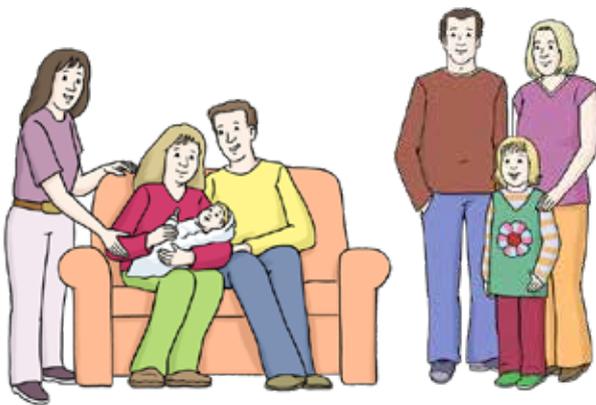
Zum Beispiel:

- Haushalts-Hilfe
- Essen auf Rädern

Vielen Menschen gelingt ein recht unabhängiges Leben.

Mit der Unterstützung der Wohn-Assistenz.

Was sind meine Erfahrungen als Wohn-Assistentin?



Ich begleite seit 16 Jahren auch Menschen mit Beeinträchtigung, die Kinder haben. Eltern mit Beeinträchtigung müssen sich an viele Vorschriften halten. Damit es dem Kind gut geht.

Die Eltern werden oft nicht gefragt, was sie brauchen. Sie fühlen sich überfordert und nicht selbst-bestimmt. Obwohl sie vorher über ihr Leben selbst-bestimmt haben.

Die Eltern stellen sich das Familien-Leben oft einfacher vor. Es braucht verschiedene Hilfen. Zum Beispiel:

- Jugend-Hilfe
- Familien-Hilfe

Die Eltern müssen mit den Hilfen gut zusammen arbeiten.

Ich habe Familien erlebt, wo die Zusammen-Arbeit gut gelungen ist. Und die Kinder bei den Eltern aufwachsen.

Ich habe auch Familien erlebt, wo die Kinder nicht bei den Eltern aufwachsen können. Es werden dann gemeinsame Wege mit den Eltern gesucht. Damit es dem Kind und den Eltern gut geht.

Als Wohn-Assistentin stehe ich den Eltern bei. In guten und in schlechten Zeiten. Ich versuche die Eltern zu verstehen und unterstütze sie. Die Eltern sagen mir, was sie brauchen. Und gemeinsam suchen wir Lösungen.

Marianne Schmied
Wohn-Assistenz der Caritas
für Menschen mit Behinderungen



Foto: Gemeinschafts-Projekt der basalen Außenstelle der Werkstatt St. Leonhard am Forst.

Wenn Sie eine CD haben möchten,
wenden Sie sich bitte an Jasmine Seitz
unter der Telefon-Nummer: 0 27 42 - 84 44 02.

Wie barriere-frei sind unsere Gemeinden?



Am 5. Oktober 2018 hat ein Gespräch mit dem Bürgermeister von Lilienfeld statt gefunden. Über die Stadt-Begehung in Lilienfeld.

barriere-frei = wenn es keine Hindernisse gibt. Zum Beispiel für Menschen im Rollstuhl sind Stiegen ein Hindernis.

AMS = Arbeits-Markt-Service. Das ist ein Amt, das für Arbeit zuständig ist. Zum Beispiel wenn man Arbeit sucht.

● Im März 2016 hat in Lilienfeld eine Stadt-Begehung statt gefunden. Selbst-Vertreterinnen und Selbst-Vertreter haben geschaut, was barriere-frei ist. Und was nicht barriere-frei ist. Das sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Caritas Werkstatt Lilienfeld gewesen. Viele öffentliche Gebäude in Lilienfeld sind barriere-frei.

Diese Gebäude sind nicht barriere-frei gewesen:

- Das Gemeinde-Amt
- Das Bezirks-Gericht
- Die Eingangstür vom Sozial-Zentrum
- Die Eingangstür vom AMS

Im September 2018 haben Maria Eder und Elisabeth Freinberger von der Werkstatt Lilienfeld wieder eine Stadt-Begehung gemacht.

Renate Baier von der Caritas hat sie unterstützt.

Wir haben geschaut, ob sich etwas verändert hat.

Es ist einiges barriere-frei gemacht worden:

- Das Gemeinde-Amt
- Die Eingangstür vom AMS. Sie ist jetzt elektrisch zu öffnen.

Das Gemeinde-Amt hat:

- Behinderten-Parkplätze
- Ein Leit-System für blinde Menschen
- Elektrische Türöffner beim Eingang
- Einen Lift mit Sprach-Ausgabe für blinde Menschen
- Ein rollstuhl-gerechtes WC

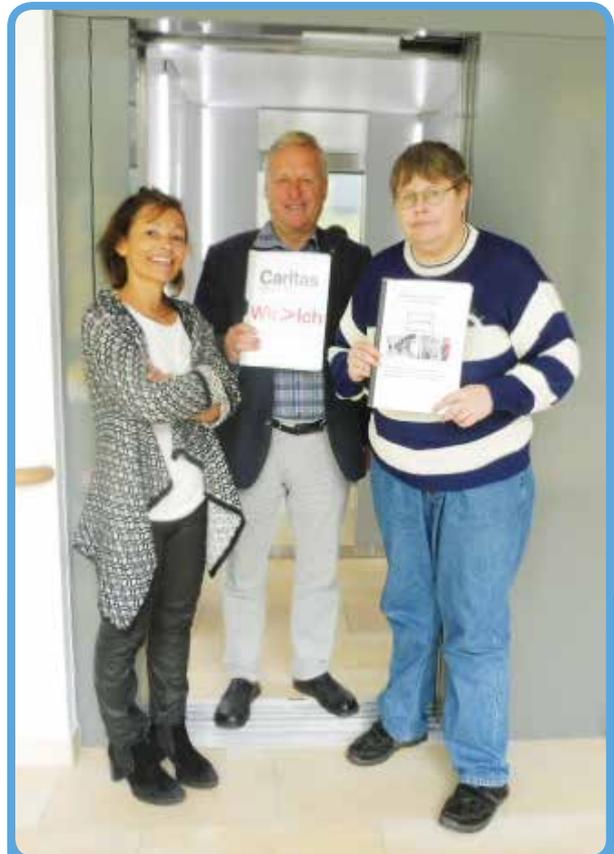
Das Bezirks-Gericht ist nicht barriere-frei. Und auch nicht der Eingang vom Sozial-Zentrum. Die Gehsteige sind abgeflacht. Aber die Pflastersteine sind schwierig mit einem Rollstuhl zu befahren. Wir haben alles fotografiert und eine Mappe gemacht. Die Ergebnisse der Stadt-Begehung haben wir mit dem Bürgermeister besprochen. Der Bürgermeister heißt Wolfgang Labenbacher. Herr Labenbacher hat sich die Mappe aufmerksam durch geschaut.

Er hat über geplante Veränderungen erzählt:

- Der barriere-freie Umbau vom Bezirks-Gericht ist geplant.
- Die Eingangstür vom Sozial-Zentrum soll elektrisch zu öffnen sein. Das hat die Gemeinde schon lange beantragt.
- Die Gemeinde unterstützt auch den barriere-freien Umbau von Praxis-Räumen von Ärztinnen und Ärzten.

Wir haben Herrn Labenbacher die Mappe gegeben. Und uns für das Gespräch bedankt.

Renate Baier
LeBe-Redaktions-Team



Von links nach rechts:
Renate Baier,
Wolfgang Labenbacher,
Elisabeth Freinberger

Rückblick ④

Interessens-Gruppe

Selbst-Vertretung

Im Jahr 2018 haben sich die Selbst-Vertreterinnen und Selbst-Vertreter 4 Mal getroffen.

Die Treffen finden immer in Zwettl statt.

Im Senioren-Zentrum St. Martin. Die Treffen dauern den ganzen Tag. Bei der Interessens-Gruppe sind 14 Personen dabei. Sie arbeiten oder wohnen bei der Caritas.

Was sind die Themen bei den Treffen gewesen?

Zum Beispiel:

- Landtags-Wahlen NÖ
- Erwachsenen-Schutz-Gesetz
- Home-Page in Leichter Lesen vom Bereich für Menschen mit Behinderungen
- Vorbereitung auf das Gespräch mit der neuen Landes-Rätin

Es sind viele Informationen ausgetauscht worden. Aber auch Wünsche und was schwierig ist.

Home-Page = eine Seite im Internet. Man spricht es so aus: Hom pechtsch

Das sagen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Treffen:

- Wir denken jetzt über die eigene Selbst-Bestimmung nach.
- Ich habe Informationen bekommen, die ich sonst nicht bekomme.
- Ich habe viel gelernt und der Austausch ist gut gewesen.
- Wir haben Freundschaften geschlossen.
- Wir moderieren die Treffen selbst. Dabei werden wir unterstützt. Und das ist gut.

Interessens-Gruppe Selbst-Vertretung



Gespräch mit der Landes-Rätin Teschl-Hofmeister

Suchen und Finden

Wir suchen neue Ideen für diese Seite.

Eure Ideen sind gefragt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Diese Seite soll neu gestaltet werden.
In den letzten Ausgaben hat niemand etwas gesucht.
Oder hergegeben.
Und es ist schade, wenn diese Seite leer bleibt.

Überlegt bitte, was euch interessiert.
Und was auch andere interessiert.
Das kann alles Mögliche sein.
Die Seite soll für alle interessant sein.
Schickt eure Ideen bitte an Jasmine Seitz.
Die Adresse findet ihr unter Kontakt.

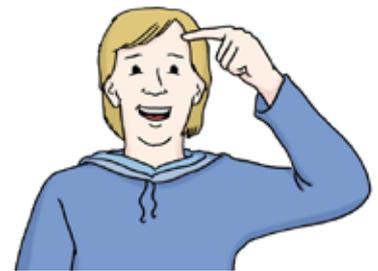
Wir sammeln eure Ideen.
Wir entscheiden uns im Redaktions-Team für eine Idee.
Oder mehrere Ideen.

Die Suche nach Bekanntschaften gibt es weiterhin.

Vielen Dank für eure Mithilfe sagt das
LeBe-Redaktions-Team

Kontakt:

Caritas St. Pölten-CMB
Jasmine Seitz
Hasnerstraße 4
3100 St.Pölten
E-Mail: jasmine.seitz@caritas-stpoelten.at
Telefon-Nummer: 0 27 42 - 84 44 02



Suchen und Finden



Hallo!

Ich bin Jürgen und ich wohne in Zwettl.

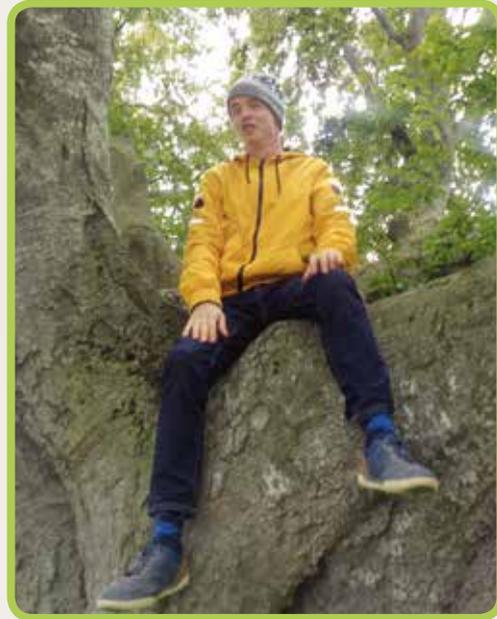
Ich suche eine erfüllte Beziehung
mit einer Frau.

Dinge gemeinsam teilen,
finde ich wichtig.

Zum Beispiel nicht alleine
schlafen zu müssen.

Ich teile gerne mit anderen.

Und ich finde es gut,
dass Menschen verschieden sind.



Ich über mich:

- Ich trinke keinen Alkohol
- Ich rauche nicht
- Ich gehe gerne in der Natur spazieren.
Weil ich dabei Freude
und Kraft tanken kann.
- Ich mag Frauen mit heller Haarfarbe

**Über eine Antwort von Dir
freue ich mich.**

Kontakt:

Caritas St. Pölten-CMB

Jasmine Seitz

Hasnerstraße 4

3100 St.Pölten

E-Mail: jasmine.seitz@caritas-stpoelten.at

Telefon-Nummer: 0 27 42 - 84 44 02

Rätsel

6



Verbinden Sie die Sätze.

Es sollen Sprichwörter herauskommen.



Morgenstund



findet mal ein Korn.



Der frühe Vogel



lässt das Mäusen nicht.



Auch ein blindes Huhn



fällt nicht weit vom Stamm.



Der Apfel



fängt den Wurm.



Die Katze



hat Gold im Mund.

Die Auflösung finden Sie auf der Seite 22.

Lebens-Praktisches



Pizza-Weckerl für 3 Personen



Bereiten Sie diese Dinge vor:

- Brett
- Messer
- Löffel
- Schüssel
- Backpapier
- Backblech
- Ofen auf 180 Grad Heißluft einschalten

1 Prise = die Menge, die man zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen kann.

Teelöffel = kleiner Löffel.
Zum Beispiel ein Zuckerlöffel für Tee.

Esslöffel = großer Löffel.
Zum Beispiel ein Suppenlöffel.

Bereiten Sie diese Zutaten vor:

- 1 Stück Paprika
- 1 Becher Sauerrahm
- 5 Scheiben Wurst oder Schinken
- 1 Packung Pizzakäse gerieben
- 1 Teelöffel Pizzagewürz
- 1 Prise Salz
- 1 Prise Pfeffer
- 1 Esslöffel Tomatenmark
- Gebäck wie:
Weckerl, Semmel oder Toastbrot



1.

Paprika waschen und abtrocknen.
Paprika und Wurst in kleine Stücke schneiden.
Und alles in eine Schüssel geben.



2.

Geriebenen Käse, Sauerrahm und Tomatenmark dazugeben. Salzen und pfeffern.



3.

Alles gut mit einem Löffel verrühren. Das ist die Masse für die Pizza-Weckerl.



4.

Semmel oder Weckerl in 2 Hälften schneiden. Auf jede Hälfte die Masse aufstreichen. Backblech mit Backpapier belegen. Und die Pizza-Weckerl darauf legen.



5.

Das Backblech in den vorgeheizten Ofen schieben. Auf die mittlere Schiene vom Backrohr.



6.

10 Minuten oder höchstens 15 Minuten backen. Wenn sie fertig gebacken sind, aus dem Ofen nehmen. Vorsicht heiß! Auf einen Teller legen.



Guten Appetit wünscht die Werkstatt St. Leonhard am Forst.

Lebens-Praktisches



■ Einen Schlauch-Schal selber machen

! Für diese Anleitung sollte man stricken und nähen können!

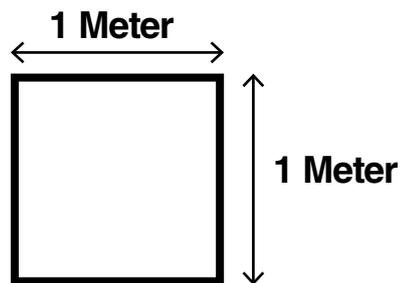


Das brauchen Sie dazu:

- 2 lange Strick-Nadeln
- 1 bis 2 Knäuel Wolle
- 1 Schere
- 1 Nähnadel
- 1 Nähgarn oder Zwirn
- 1 Meter mal 1 Meter Stoff

Der Stoff soll aus angenehmen Material sein.

Schlauch-Schal = ein Schal, der zusammen genäht ist. Den zieht man über den Kopf bis zum Hals.



1.

30 Maschen anschlagen.
Mit den Strick-Nadeln.
Stricken, bis das Stück 70 cm lang ist.
Dann ab stricken und die Strick-Nadeln entfernen.



2.

Den Stoff ausbreiten.
Das Gestrickte darauf legen.



3.

Den Stoff zu-schneiden.
2 cm soll der Stoff breiter sein,
als das Gestrickte.



4.

Den Stoff einschlagen und annähen.
Mit Nähgarn an allen Seiten.



5.

So sieht der Schal
auf der Stoff-Seite aus.



6.

Die beiden Enden zusammen nähen.



7.

Fertig ist der Schlauch-Schal



**Gutes Gelingen wünscht Rosina
Stoiber vom Wohnhaus Horn.**

Auflösung von Seite 17



6



Morgenstund



hat



Gold im Mund.



Der frühe Vogel



fängt



den Wurm.



Auch ein blindes Huhn



findet mal



ein Korn.



Der Apfel



fällt nicht weit



vom Stamm.



Die Katze



lässt



das Mäusen nicht.

Die Bilder kommen von Metacom Symbole © Annette Kitzinger

So sehe ich die Welt

Martin Habacher ist im Jänner 2019 verstorben.

Das sehe ich als echten Verlust!



Wer ist Martin Habacher gewesen?

Ein Mann mit Glasknochen-Krankheit.

Glasknochen-Krankheit =

Die Knochen brechen extrem leicht. Und die Muskeln sind schwach.

Er konnte deshalb nicht gehen. Und er ist sehr klein gewesen. Wegen seiner Behinderung ist er in eine Sonderschule gegangen. Er hat gewusst, dass er viel kann. Und hat später in Wien studiert. Martin Habacher ist unter dem Namen Mabacher bekannt geworden. Das ist sein Künstlernamen gewesen. Er hat auch einen Film über sein Leben gemacht. Der Film heißt: **Mabacher- #ungebrochen.** Der Film ist im Februar 2019 in die Kinos gekommen. Leider ist er vorher verstorben.

Warum ich über ihn schreibe?

Martin Habacher hat sich dafür eingesetzt, dass alles barriere-frei ist. Und für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Er hat das auch sehr witzig gemacht.



Martin Habacher

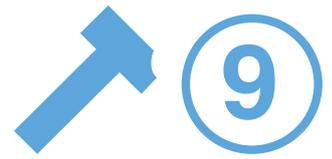
Ich finde, er hat tolle Arbeit geleistet. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, wo jeder dabei sein kann. Dafür würde ich mich gerne einsetzen. Ich würde auch gerne so viel bewegen wie Martin Habacher. Ich habe aber die Möglichkeiten nicht. Weil ich nicht studiert habe. Und zu wenig unterwegs bin. Es fehlen mir auch die nötigen Hilfs-Mittel. Wie zum Beispiel eine persönliche Assistenz. Und es fehlt mir auch der Mut.

Johnson Audisho
Werkstatt Ober-Grafendorf

Auf dieser Seite finden Sie

Informationen: www.sicht-wechsel.at/kuenstler/martin-habacher/

Betriebs-Ausflug der Recycling Vitis



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Oldtimer-Museum Koller in Kleinwetzdorf im Weinviertel besucht.

Oldtimer =

altes und gepflegtes Fahrzeug.
Man spricht es so aus:
Olt-Eimer

● Wir haben mehr als
150 Oldtimer gesehen.

Diese sind von verschiedenen Firmen
hergestellt worden.

Das sind mehr als 80 Firmen gewesen.
Zum Beispiel:

- Mercedes
- Porsche
- Jaguar
- Ferrari

Ein Angestellter vom Museum hat uns
vieles über die Autos erzählt.
Und er hat unsere Fragen beantwortet.

Wir haben uns in die Autos
hinein setzen dürfen.
Und haben uns die Autos
von innen angesehen.

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Recycling Vitis**



Grillfeier der Werkstatt Gföhl



Am 12. September 2018 hat die Werkstatt Gföhl eine Grillfeier gemacht.

■ Es sind viele Menschen gekommen:

- Angehörige
- Freunde
- Bekannte

Das Wetter ist schön und warm gewesen.

Zu Essen hat es gute Sachen gegeben:

- Kotelett
- Käse-Bratwürste
- 2 Salate

Unsere Leitung ist Julia Schmidt. Sie hat einige Ehrungen gemacht. Für langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie hat uns Fotos von Ausflügen und Feiern gezeigt.

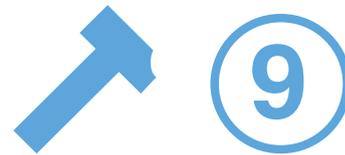
Es ist ein gemütlicher Nachmittag gewesen. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

Evelyne Prinz, Robert Kastner
Werkstatt Gföhl



Exkursion der Werkstatt Lilienfeld zum Bauernhof

Am 5. Oktober 2018 hat diese Exkursion statt gefunden.



▲ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Bügel-Service und Verkaufs-Laden haben einen Bauernhof besucht. Der Bauernhof ist in Rabenstein an der Pielach.

Zuerst haben wir einen Rundgang über den Bauernhof gemacht.

Dort gibt es viele Tiere:

- Pferde
- 2 Hunde
- Katzen
- Hühner
- Hasen

Welche Arbeiten gehören zum Alltag auf diesem Bauernhof?

Zum Beispiel:

- Tiere füttern
- Heu in den Stall bringen
- Pferde bürsten

Zu Mittag haben wir uns Pizza liefern lassen. Im Garten haben wir die Pizza genussvoll gegessen. Die Sonne hat herrlich gescheint.

Danach sind wir mit den Pferden und den Hunden spazieren gegangen. Das hat eine Weile gedauert. Weil die Pferde immer wieder stehen geblieben sind. Um Gras zu fressen. Nach dem Spaziergang hat uns die Bäuerin zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Dann sind wir glücklich nach Hause gefahren. Die Exkursion ist sehr schön und interessant gewesen.

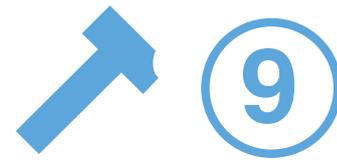
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt Lilienfeld





Sport-Verein Spielerpass

Dieser Verein unterstützt Menschen mit Behinderungen beim Sport.



➔ Der Verein Spielerpass ist gemein-nützig.

gemein-nützig = Die Angebote kommen den Menschen zu gute. Der Verein verdient kein Geld damit.

Alle im Verein arbeiten ehrenamtlich mit.

ehrenamtlich = man bekommt kein Geld für die Arbeit.

Was ist dem Verein wichtig?

Eine Gesellschaft für alle Menschen: Menschen mit und ohne Behinderungen sollen gemeinsam Sport machen. Das soll für alle normal und möglich sein.

Für welche Mannschaften setzt sich der Verein ein?

- Für Special-Needs-Teams

Special-Needs-Teams = Mannschaften mit Menschen mit Behinderungen. Man spricht es so aus: speschl-niids-tiims

- Für gemeinsame Mannschaften von Menschen mit und ohne Behinderungen in NÖ.

Was macht der Verein?

- Große Fußball-Turniere. Berühmte Fußballspieler unterstützen das auch. Zum Beispiel Stefan Maierhofer. Er hat für die österreichische National-Mannschaft gespielt.
- Veranstaltungen mit Gesprächen.
- Rätsel zum Thema: Eine Gesellschaft für alle Menschen.

Nikolas Karner hat diesen Verein gegründet. Er ist schon lange ein guter Freund von Felix Haindl. Deshalb ist Felix Haindl bei vielen Veranstaltungen dabei gewesen.

Felix Haindl arbeitet in der Recycling Vitis. Auch Günther Prinz ist oft dabei gewesen. Er arbeitet auch in der Recycling Vitis. Alina Peranek und Peter Suchanek sind bei einem Fußball-Spiel dabei gewesen. Sie arbeiten in der Werkstatt Furth.

Der Verein Spielerpass hat für seine tolle Arbeit eine Auszeichnung bekommen.

Vom Verein BhW.

BhW heißt Bildung hat Wert.

Dieser Verein macht Bildungs-Angebote für Erwachsene.

Die Auszeichnung heißt:

Vorbild Barriere-Freiheit

Das bedeutet, dass der Verein gute Arbeit leistet.

Damit Barrieren für Menschen mit Behinderungen abgebaut werden.

Der Preis ist von Politikerinnen, Politikern und von zuständigen Personen vom BhW übergeben worden.



Von links nach rechts:
Therese Reinel, Christiane Teschl-Hofmeister, Felix Haindl, Nikolas Karner, Ludwig Schleritzko, Martin Lammerhuber

Im Internet können Sie sich über den Verein Spielerpass informieren.

Das ist die Adresse:

www.spielerpass.at

Günther Hammerl Recycling Vitis



Von links nach rechts:
Alina Peranek, Felix Haindl, Stefan Maierhofer, Peter Suchanek, Günther Prinz

20 Jahre

Wohnhaus Mank



Das Wohnhaus Mank gibt es seit 20 Jahren.

Am 10. Oktober 2018 ist das mit einem

Konzert gefeiert worden. Im Stadt-Saal in Mank.

● Das Konzert hat George Nussbaumer mit seiner Musik-Gruppe veranstaltet. Die Musik-Gruppe kommt aus Vorarlberg. George Nussbaumer ist seit seiner Kindheit blind. Er singt und spielt Klavier. Die meisten Lieder hat er in englischer Sprache gesungen. Seine Musik-Gruppe besteht aus 2 Gitarren-Spielern und einem Schlagzeug-Spieler.

Wir haben viele Menschen zum Konzert eingeladen:

- Bewohnerinnen und Bewohner vom Wohnhaus Mank
- Betreuerinnen und Betreuer vom Wohnhaus Mank
- Eltern
- Erwachsenen-Vertretungen
- Besuchs-Dienste
- Freundinnen und Freunde
- Verschiedene Firmen

Es sind auch Bewohnerinnen und Bewohner beim Konzert gewesen. Vom Wohnhaus Raxendorf und vom Wohnhaus Lilienfeld.

Wie ist das Konzert abgelaufen?

Es sind am Anfang alle Gäste begrüßt worden.

Vom Leiter vom Wohnhaus Mank, Richard Untertrifallner.

Und vom Bürgermeister von Mank, Martin Leonhardsberger.

Martin Kargl hat eine Rede gehalten.

Er ist der Leiter vom Bereich für Menschen mit Behinderungen.

Er hat über die 20 Jahre vom Wohnhaus Mank erzählt.

Und was sich in den 20 Jahren in der Caritas St. Pölten getan hat.

Die Gäste haben Sekt und Sekt mit Orangen-Saft bekommen.

Im Vorraum vom Stadtsaal Mank.

Die Wohn-Gruppe 5 vom Wohnhaus Mank hat die Getränke ausgeschenkt.

Bewohnerinnen und Bewohner vom Wohnhaus Mank haben Blumen bekommen. Weil sie seit 20 Jahren im Wohnhaus wohnen.

Betreuerinnen und Betreuer vom Wohnhaus Mank haben Blumen bekommen. Weil sie seit 20 Jahren im Wohnhaus arbeiten.

Christoph Baier und Martin Kargl haben die Blumen überreicht.

Christoph Baier ist für die Wohnhäuser im Süden der Diözese St. Pölten zuständig.

Es ist eine schöne Veranstaltung gewesen.

Am Ende vom Konzert ist auch getanzt worden.

Wir freuen uns auf das nächste Konzert.

Richard Untertrifallner
Wohnhaus Mank



Von links nach rechts:
Siegfried Aflenzer, Christoph Baier



Die Musik-Gruppe
von George Nussbaumer



Von links nach rechts:
Martin Kargl,
Christoph Baier,
Lucas Bitschnau,
Richard Untertrifallner,
Walter Schuller,
George Nussbaumer,
Markus Kreil,
Valentin Bräuer,
Martin Leonhardsberger

Teilbetreute Wohn-Gemeinschaft Schwarzenau



Die Caritas bietet für 3 Menschen mit Behinderungen selbständiges Wohnen in einer Wohnung.

Teilbetreut =

in der Nacht gibt es keine Betreuung

Die Wohnung ist in Schwarzenau. Das ist ein Ort im Waldviertel.

In der Wohnung gibt es 3 große Zimmer. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer.

Gemeinsam genützt werden:

- Eine große Küche mit einem großen Tisch
- Bad mit Badewanne
- Abstellraum
- WC

Wobei unterstützen Betreuerinnen und Betreuer?

- beim Kochen
- beim Wäsche waschen
- beim Zusammen-Räumen
- in der Freizeit

Die Bewohnerinnen und Bewohner können einkaufen gehen.

Und sich ihr Essen selbst aussuchen. Sie können vieles selbst entscheiden.

Was gibt es in Schwarzenau?

- Bahnhof und Bus-Haltestelle
- Geschäft
- Trafik
- Friseur
- Gasthäuser
- Kaffeehaus

Mit dem Bus kann man zum Beispiel nach Waidhofen an der Thaya fahren. Dort gibt es viele Geschäfte.

Die Bewohnerinnen und Bewohner gehen tagsüber arbeiten.

In der Nähe gibt es einige Werkstätten der Caritas:

- carla und Recycling Vitis
- Werkstatt Schrems
- Werkstatt Waidhofen an der Thaya
- Werkstatt Horn

In der Wohn-Gemeinschaft sind noch Zimmer frei.

Wenn Sie Interesse haben, können Sie sich gerne melden.

Ansprech-Person ist Sabine Lamberg.

Die Telefon-Nummer ist:

06 76 83 84 44 96

Sabine Lamberg

Teilbetreute Wohn-Gemeinschaft

Schwarzenau

Gemütlicher Nachmittag mit den Nachbarn im Wohnhaus Hainfeld

Am 23. November 2018 hat dieser Nachmittag statt gefunden.



▲ Unser Wohnhaus-Garten grenzt an den Garten vom Betreuten Wohnen. Das ist ein Haus für Menschen, die Unterstützung brauchen. Das sind ältere und jüngere Menschen. Sie sind unsere Nachbarn. Das Rote Kreuz unterstützt die Menschen. Wir treffen unsere Nachbarn öfter, wenn wir im Garten sind. Damit wir uns besser kennen lernen, haben wir sie eingeladen. Unsere Leiterin vom Wohnhaus und die Leiterin vom Betreuten Wohnen haben das ausgemacht. Es haben sich alle über die Einladung gefreut.

Wie ist der Nachmittag abgelaufen?

Um 15.30 Uhr sind die ersten Gäste gekommen. Sie sind durch unser Haus geführt worden. Von unserer Betreuerin Marion Schwab und der Bewohnerin Elisabeth Müller. Elisabeth Müller hat einige Nachbarn in ihre Wohnung eingeladen. Die anderen Gäste und Bewohnerinnen sind im Esszimmer gewesen.

Sie haben bei Kaffee und Kuchen geplaudert.

Ich plaudere öfter mit einem Nachbarn. Er ist schon einige Male im Wohnhaus zu Besuch gewesen.

Es ist ein sehr schöner Nachmittag mit den Nachbarn gewesen. Es sind neue Freundschaften geschlossen worden.

Wir sind für den Frühling in das Haus vom Betreuten Wohnen eingeladen worden.

Wir haben auch ein Treffen für den Sommer geplant. Wir wollen gemeinsam grillen.

Michaela Figl
Wohnhaus Hainfeld



Urlaubs-Grüße



11

- Von 18. bis 23. Juni 2018 hat eine Urlaubs-Woche in Grado statt gefunden.

Grado ist eine Stadt in Italien. Sie liegt am Meer.
Der Treffpunkt Zwettl hat diese Urlaubs-Woche angeboten.



- Von 9. bis 14. Juli 2018 hat eine Urlaubs-Woche in Konstanz statt gefunden.

Konstanz ist eine Stadt in Deutschland. Sie liegt am Bodensee.
Der Treffpunkt Schrems hat diese Urlaubs-Woche angeboten.



Neuer Treffpunkt in Horn



11

Seit Oktober 2018 gibt es in Horn einen Freizeit-Treffpunkt.

▲ Der Treffpunkt Horn bietet Freizeit-Gestaltung für Menschen mit Behinderungen an. Menschen mit Behinderungen sollen Freizeit-Angebote in der Gemeinde nützen können. Mit Unterstützung der Treffpunkt-Mitarbeiterinnen. Menschen mit Behinderungen sollen sich aussuchen können, was sie in der Freizeit machen möchten. Das sollen sie auch alleine machen können. Das ist ein wichtiges Ziel. Sie werden von den Treffpunkt-Mitarbeiterinnen unterstützt. Sich Freizeit-Angebote auszusuchen. Und diese auch ohne Unterstützung zu nützen. Zum Beispiel Mitglied in einem Sport-Verein sein.



Es gibt jeden Monat auch verschiedene Freizeit-Angebote für Gruppen. Diese Liste mit den Freizeit-Angeboten bekommt die Werkstatt Horn, die Werkstatt Gars am Kamp und das Wohnhaus Horn. Und Menschen mit Behinderungen, die von der Wohn-Assistenz unterstützt werden.

Die Freizeit-Angebote vom Treffpunkt findet man auch auf der Caritas-Homepage. Das ist die Internet-Adresse: www.caritas-stpoelten.at

Wie laufen die Freizeit-Angebote ab?

Interessierte Personen melden sich bei den Treffpunkt-Mitarbeiterinnen für ein Freizeit-Angebot an.

Die Mitarbeiterinnen unterstützen und begleiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Freizeit-Angeboten.

Die Angebote finden in kleinen Gruppen statt.

Den Weg zum Treffpunkt und nach Hause muss sich jeder selbst organisieren.

Freizeit-Angebote die etwas kosten, muss jeder selbst bezahlen.

Es macht allen großen Spaß.

**Wir freuen uns auf ein tolles
Treffpunkt Jahr 2019.**

**Bianca Fraßl, Barbara Bayer
Treffpunkt Horn**

Erfahrungen mit dem Treffpunkt in Horn



11

Wolfgang Zwerina erzählt über den Treffpunkt Horn.

Er ist ein Besucher vom Treffpunkt Horn.



Hallo, ich heiße
Wolfgang Zwerina.

Ich bin 47 Jahre alt und lebe
seit 18 Jahren im Wohnhaus Horn.

Mir gefallen die Angebote
vom Treffpunkt Horn sehr gut.

Auch meine Freundin Bianca
ist oft dabei.

Und darüber bin ich glücklich.

Die Betreuerinnen sind sehr nett
und sehr bemüht.

Sie heißen Bianca Fraßl
und Barbara Bayer.

Ich bin schon sehr auf das Programm
für den nächsten Monat gespannt.

**Ich bin sehr glücklich,
dass es den Treffpunkt in Horn gibt.**

Diese Ausflüge haben wir schon gemacht:

- Besuch im carla Krems
- Besuch von einem Kabarett
- Handball-Match der Union Horn
- Fußball-Match vom Sportverein Horn
- Pizza essen

Am besten haben mir der Besuch im
carla Krems und

das Handball-Match gefallen.

Ich habe mich entschieden,
wieder öfter ein Handball-Match
anzuschauen.

Wolfgang Zwerina
Wohnhaus Horn



Weihnachtsfeier
Treffpunkt Horn

Treffpunkt Urlaub in der Steiermark



11

Von 1. bis 6. Oktober 2018 hat der Treffpunkt Zwettl diesen Urlaub angeboten. In St. Lorenzen am Wechsel.

Wir haben vieles erlebt:
Wir haben eine Reise zu den alten Bäumen gemacht. Das sind eine Eiche und eine Rot-Buche. Die Eiche steht in Bad Blumau. Sie ist schon 1000 Jahre alt. Die Rotbuche steht in Pöllau. Wir haben nicht gewusst, wie alt sie ist. Wir haben sie auf 700 Jahre geschätzt. Im Stamm von der Rot-Buche ist eine Höhle gewesen. Dort haben wir uns verstecken können. Jürgen Artner-Rauch ist hinauf geklettert.

Wir sind auch am Hochwechsel gewesen. Das ist ein großer Berg in der Steiermark. Er ist ungefähr 1700 Meter hoch. Dort haben wir keine Bäume gefunden. Aber es hat viele Steine gegeben. Damit haben wir kleine Stein-Männchen gebaut. In unserer Pension haben wir uns wohlgefühlt. Die Pension hat Römerhof geheißen. Alle Räume sind im Erdgeschoß gewesen:

- Unsere Zimmer
- Das Speise-Zimmer
- Der Eingang

Das hat uns sehr gut gefallen. Das Essen hat besonders gut geschmeckt. Es ist eine sehr schöne Woche gewesen.

Wir sind dabei gewesen.

Wir haben den Artikel gemeinsam gemacht:

**Margit Artner, Jürgen Artner-Rauch,
Herbert Freistetter, Martin Gabriel,
Klemens Lechner, Manuela Prinz,
Astrid Schindler, Werner Weber**



**Menschen treten in unser Leben
und begleiten uns eine Weile.
Einige bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren
in unserem Herzen.**



**Gertraud Neulinger ist am
10. Jänner 2019 verstorben.**

Sie ist 67 Jahre alt gewesen.
Sie hat seit Februar 1993
in der Werkstatt Braunegg gearbeitet.

Liebe Traude!
Du bist ein guter Mensch gewesen.
Mit einem guten Herzen
für andere Menschen.
Wir werden dich nie vergessen.
Ganz still und leise
bist du von uns fort gegangen.
Und es ist so schwer zu verstehen,
dass wir dich nie mehr wieder sehen.

Wir danken dir für dein Vertrauen.
Wir danken dir für die gemeinsame Zeit.
Und die schönen,
gemeinsamen Stunden.

**Deine Kolleginnen und Kollegen
der Werkstatt Braunegg**



**Herbert Scherney ist am
18. November 2018 verstorben.**

Er ist 55 Jahre alt gewesen.
Herbert hat in
der Werkstatt Schrems gearbeitet.
Und seit 2003 hat er
im Wohnhaus Schrems gewohnt.
Im Frühling 2018 ist Herbert
in Pension gegangen.
Herbert ist ein fröhlicher
und zufriedener Mensch gewesen.
Er hat gerne Musik gehört
und Kaffee getrunken.
Herbert ist gerne
mit dem Fahrrad gefahren.
Ordnung und Genauigkeit
sind ihm sehr wichtig gewesen.

Lieber Herbert,
Du wirst uns mit
deinem besonderen Lächeln,
immer in Erinnerung bleiben.

**Deine Mitbewohnerinnen
und Mitbewohner,
Betreuerinnen und Betreuer
vom Wohnhaus Schrems**



**Wir wünschen Ihnen
und Ihren Angehörigen
einen schönen Frühling!**



Arbeit



Wohnen



Freizeit



Bildung

